

Impulse für die Nachbereitung von Zeitzeug*innengesprächen mit Überlebenden der NS-Diktatur

Kristine Andra Avram

andra.avram@pax-christi.de

Stand: Juni 2023



Fragen zur Anleitung der emotionalen Aufarbeitung des Gesprächs

Die Gespräche mit Zeitzeug*innen und die berichteten Erlebnisse haben eine emotionale Wirkung auf Schüler*innen und rufen Betroffenheit hervor. Zuweilen richten die Zeitzeug*innen selbst Appelle an die Empathie der Schüler*innen. Entsprechend sollte die Nachbereitung auch Raum für eine emotionale Aufarbeitung bieten. Die folgenden Fragen können dies anleiten:

- Wie ging es euch während des Gespräches?

Diese Frage kann noch weiter spezifiziert werden, indem Sie den Schüler*innen eine Übersicht bereitstellen wie z.B. „Die Erzählung der Zeitzeug*in hat dich

- traurig gemacht,
- berührt,
- überrascht,
- gelangweilt,
- verärgert,
- fasziniert,
- neugierig gemacht,
- ...

Schüler*innen können die Frage anonym beantworten, wobei die Antworten in Zusammenschau ein Stimmungsbild sichtbar machen. Freilich können sie auch etwas über ihre Antwort sagen, wenn sie mögen.

- Was hat euch überrascht?
- Welches Erlebnis/welche Situation, das/die erzählt wurde, erinnert ihr heute? Was ist euch von dem Gespräch am stärksten in Erinnerung geblieben?
- Kennt ihr ähnliche Geschichten/ Erfahrungen (z.B. zu Flucht und Vertreibung) aus dem familiären Kontext oder durch Bekannte? Wenn ja, worin ähneln oder unterscheiden sich diese?
- Was würdet ihr den/die Zeitzeug*in noch fragen wollen oder ihm/ihr gerne sagen? Welche (neuen) Fragen haben sich für euch aus dem Gespräch ergeben?

Fragen zur Anleitung der Transferleistung zur Gegenwart

Neben der Förderung von Empathie als wichtige soziale Kompetenz, bieten Gespräche mit Zeitzeug*innen ein historisches Orientierungsangebot für Gegenwart und Zukunft. Erst durch eine angeleitete Gegenwartsorientierung und schließlich kritische Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart ist es möglich, Zeitzeug*innengespräche als Instrument der Demokratieförderung und Zivilcourage nutzbar zu machen. Zentral hierfür ist ein reflexiver Ansatz, der einerseits die Fähigkeit zur Einordnung der Erinnerungen vermittelt und andererseits die Bereitschaft, andere Perspektiven einzunehmen, stärkt.

Die persönlichen Erfahrungen der Zeitzeug*innen bieten dabei vielfältige Anknüpfungspunkte für gegenwartsbezogene Fragestellungen und sind für verschiedene Fächer relevant. Je nach Unterrichtsfach und Altersstufe können Sie zwei oder mehrere der unten aufgeführten Themenblöcke aufgreifen und für die Transferleistung zur Gegenwart nutzen.

Willkürliche Gewalt und Menschenrechtsverletzungen

- Wie kam dies im Zeitzeug*innengespräch zum Ausdruck?
- Welche aktuellen Situationen ähneln dem Geschilderten?
- Welche aktuellen Gewaltereignisse in Deutschland gibt es (Halle, Hanau, ...)?
- War Deutschland an weiteren Genoziden beteiligt (Namibia/Herero...)?

Menschenverachtende Ideologien und Rechtsextremismus

- Inwiefern war die NS-Herrschaft menschenverachtend?
- Wie hat sich der Rechtsextremist in Deutschland gewandelt (Neonazis, Neue Rechte...)?
- Wenn man die NS-Ideologie mit anderen vergleicht (z.B. IS), welche Unterschiede aber auch Gemeinsamkeiten fallen auf?
- Inwiefern könnte das Europäische Grenzregime als menschenverachtend eingeordnet werden (z.B. kaum legale Fluchtrouten, Kriminalisierung von Helfer*innen)?

Medien/Propaganda

- Welche Ziele verfolgt politische Propaganda damals und heute?
- Welche Rolle spielen Medien bei der Verbreitung von Propaganda?
- Woran können wir Propaganda und Desinformationen erkennen?
- Woran können wir Fake News oder manipulierte Bilder im Internet erkennen?

Leben in einem totalitären Staat

- Was versteht man unter einem totalitären Staat und was sind die zentralen Merkmale?
- In welchen Bereichen des Lebens des/der Zeitzeug*in wurden Bürgerrechte eingeschränkt und zu welchem Zweck? Wie sieht dies in Demokratien aus?
- Welche aktuellen Situationen fallen euch ein, wo die Meinungsfreiheit eingeschränkt ist bzw. Menschen aufgrund von Äußerungen verfolgt werden?
- Welche Menschen kamen in der Rolle als Täter und Bystander (d.h. Mitläufer, Zuschauer) in dem Bericht des/der Zeitzeug*in vor? Welche Motive für ihr Handeln bzw. ihre Unterlassungen gibt es?

- Was würdet ihr in einem totalitären Staat verteidigen wollen/ertragen?
- Wie würdet ihr dies umsetzen (s.u. zu Widerstand)?

Widerstand

- Welche Möglichkeiten, Protest und Widerspruch zu äußern, gab es damals und welche bietet die Demokratie?
- Warum haben nicht mehr Menschen gegen die Ausgrenzungspolitik und -praxis der Nationalsozialisten protestiert?
- Welche „Retter“ kamen in den Berichten vor (Menschen, die den Zeitzeug*innen bei der Flucht, beim Versteck etc. geholfen haben)?
- Welche Handlungsspielräume hatten diese Menschen, welchen Dilemmata waren sie ausgesetzt und was waren ihre Motive?
- Würdet ihr dieses Risiko (zur Hilfe) eingehen? Hättet ihr euch auch so verhalten?

Flucht/Vertreibung

- Welche Lebensumstände und Notlagen waren Auslöser für Menschen, ihre Heimat zu verlassen?
- Wie gelangten Flüchtlinge in andere Länder und Regionen und wie wurden sie dort aufgenommen?
- Unterscheidet sich das Fluchtgeschehen von damals mit dem von heute?
- Warum wird begrifflich zwischen Fluchthelfer oder „Rettern“ einerseits und „Schleppern“ andererseits unterschieden?

Weiterleben und Verantwortung

- Wie ging es für die Zeitzeug*innen nach dem Zweiten Weltkrieg weiter? Wie konnten sie weiterleben (worin fanden sie die Stärke)?
- Was sind die zentralen Herausforderungen für Überlebende von Gewalt und schweren Menschenrechtsverletzungen (Trauma, Re-Viktimisierung...)?
- Wie können individuelle und kollektive Traumata bearbeitet werden?
- Wie können wir (zivil) gesellschaftlich mit diesen und ähnlichen Ereignissen und deren Folgen umgehen (Gedenkstättenarbeit, Zeitzeug*innenprojekte...)?
- Welche Verantwortung haben wir im Hinblick auf „Nie wieder“ (Zivilcourage, Solidarität...) bzw. wie lassen sich gesellschaftliche und individuelle Voraussetzungen schaffen, damit solche Verbrechen sich nicht wiederholen?¹

¹ Hier bietet es sich an mit Schüler*innen eine Art Mindmap zu erstellen, um so Handlungsmöglichkeiten für sie visuell darzustellen.